

soll, wobei die Fröhner ihre Dienste auf dieser wüsten Mark versagt hätten, heißt in alten Urkunden Prausz, Prauczig, Prauziz, Prawsitz, auch Großbausch.

Es ist sorbischwendischen Ursprungs und verdankt seine Existenz dem Sorbengotte Prawo, (auch Prawo, Prono genannt,) welches der Gott der Gerechtigkeit war. Die Endsilbe ic oder iz bedeutet so viel, als Siz, Wohnort, Stätte und also Prausitz so viel, als: Siz des Prawo, Stätte, wo Prawo verehrt wurde.

Gewiß stehen in der Kirchen-Galerie einige mythologische Bemerkungen nicht am unpassenden Orte. Prawo wurde abgebildet als tüchtiger Mann mit einem aus 2 Pflugeisen bestehenden, am Rande mit Kugeln verzierten Schilde; in seiner Linken einen langen Spieß mit Fahne; sein mit langen Ohren versehenes Haupt war gekrönt; seine Beine waren gestiefelt und mit Glocken versehen. Sinn: Der Richter soll eisenfest auf dem Rechte beharren und selbiges vertheidigen, nach allen Seiten schnell und Alles hören; gestiefelt oder fest und ohne Rücksicht sollten die Priester der Gerechtigkeit selbige pflegen, auch leicht wie die Glocke, zu wecken sein und das Recht selbst wecken. — Außer einer Wulst um den Unterleib und seinen Stiefeln stand dieses Götzenbild nackt auf einem etwas hohen Postament.

Zu diesem Götzen wallfahrteten nun viele Anbeter; um ihn herum siedelten sich bald fromme Heiden und Spekulant an, der große Wald, wo Prawo verehrt wurde, verschwand und — so entstand Prausitz. Hiesige Gemeinde trägt noch das Siegel der Gerechtigkeit, wodurch jene Nachricht an Wahrscheinlichkeit gewinnt, obgleich mehrere Gemeinden ein gleiches Siegel führen, deren Vorfahren wohl auch Prawo anbeteten und hierher wallfahrteten. Die heilige Stätte des Prawo scheint, nachdem die Sorbenwenden überwältigt waren und man zum Christenthume übergang, in eine Art geistliches Gut umgewandelt worden zu sein, wovon wahrscheinlich das in Prausitz noch jetzt vorhandene 7 Hufengut (von dem jedoch 2 Hufen nach Heida gehören) gleichsam als Reliquie sich erhalten hat, was alles dessen Wälle um die Gebäude und die sogenannten Wallfahrtsgräben (längliche Vertiefungen in dessen Feldern und Holze) zu bestätigen scheinen. Auch soll dies Gut wirklich dem Bischof Benno (1066—1107) in Meissen gehört haben, der auch hier die Frösche zum Schweigen gebracht habe, was freilich die jetzigen Wasserbewohner vergessen haben. Auch scheint ein altes, aber festes Gemäuer einen Wartthurm zu verrathen und also auf etwas Höheres, als auf ein gewöhnliches Bauergut, hinzudeuten.

Später scheint Prausitz seinen ursprünglichen Namen verloren zu haben; denn um 1540 hieß es in den Visitationsakten Großbausch, und dies wohl daher, weil es in einem großen Busche (Bausche) lag, (worin Prawo verehrt wurde) von welchem Busche oder Walde das sogenannte Großholz, an der Chaussee nach Klappendorf, noch ein Ueberrest ist. Dieses Holz hat sich in alten Zeiten $\frac{3}{4}$ St. lang weiter nördlich bis Gostewitz ausgedehnt, denn Golsz, gosc heißt so viel, als am Walde gelegen, und so-

mit lag Prausitz mitten im großen Busche. Doch schien man sich bei Prawo wohler zu befinden, als beim Busche; denn der ursprüngliche Name war vor dem 30jährigen Kriege schon wieder gangbar.

Dem Gerüchte nach mag wohl Prausitz nach Unterdrückung der Sorbenwenden unter die nächsten Burgwarten von Mehltheuer (d. i. Stätte der Tapfern), welches in einer Urkunde Kaiser Heinrichs III. ao. 1090 Nimucowa heißt, oder Boriz, welches in einer Urkunde Kaiser Otto's II. Boruz heißt, gehört haben; nach diesem soll es Friedrich der Kleine im Jahre 1310 dem Kloster Altzelle für näher gelegene Güter überlassen haben. Von da kam es an die Familie v. Miltiz; doch trat es 1403 Dietrich v. Miltiz auf Scharfenberg an das Kloster St. Afra in Meissen ab. Von hier soll es an das Seußlitzer Kloster im Jahre 1461 als Entschädigung eines Brandunglücks wegen gekommen sein, und 1468 hatte schon wieder Priesnitz bei Dresden über Prausitz die Obergewalt. 1512 besaß es Jhan v. Schleinitz auf Jahnishausen (nicht Wolf v. Schleinitz, wie in einem großen Werke angegeben ist), welcher den ältern Namen von Jahnishausen „Wasschwitz“ erst in Jahnishausen umschuf und dadurch seinem Namen ein Denkmal setzte. Bis 1553 soll es zur Suppanie Kaufelitz gehört haben. Im Jahre 1824 kaufte Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann, Herzog zu Sachsen, von den gräflich Hopfgarten'schen Erben das Rittergut Jahnishausen, und also auch die Gerichtsbarkeit über Prausitz, welche seit dem 16. Jahrhundert bei diesem Gute geblieben ist. Da im Jahre 1811 zwischen dem Herrn und Grafen v. Hopfgarten auf Jahnishausen und den Erben des verstorbenen Barons v. Odeleben auf Riesa ein Vergleich abgeschlossen wurde, vermöge dessen Riesa der Collatur über Prausitz auf immer entsagte, welche auf Jahnishausen übergang: so ist auch der Zeit Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Collator über Prausitz. Und so möge denn die Geschichte

der Kirche

folgen.

Eine eigne Kirche besaß Prausitz schon vor dem Jahre 1346, so wie auch seinen eignen Pfarrer und Schullehrer. 1540 gehörte Prausitz in kirchlicher Hinsicht schon in die Inspection Dschatz, da es vorher zu dem Lommatscher Se-des gehört hatte. Wahrscheinlich wurde es nach Georg's des Wärtigen Tode bei der im Jahre 1540 gehaltenen Kirchenvisitation, da sich nun hier ein evangelischer Pfarrer nicht erhalten konnte, (obgleich das Pfarrgut vorhanden war, doch noch keines Kirchenvermögens gedacht, woraus die Pfarre größtentheils dotirt wird,) als Filial mit Heida und Leutewitz vereinigt, wodurch die Collatur nach Riesa kam. So viel ist gewiß, daß dem Schulmeister zu Heida im Jahre 1575 in Prausitz Brote ausgemacht wurden, die er aber erst durch Klagen erlangte. Aus diesem Allen läßt sich schließen, daß damals die hiesige, jetzt so reiche Kirche, unter ihren reichen Schwestern noch keine